

Mit dem Land wirten

Autor(en): **Tobler, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **67 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dem Land wirten

Ueli Tobler. Der ausführliche Artikel von Bernhard Heindl¹ hat mich sehr angesprochen. Er nimmt Überlegungen auf, mit denen ich mich seit Jahren auseinandersetze.

In meinem Büchlein «Elemente des Lebens»² versuche ich, im Wort «Landwirtschaft» das Berechnende zurückzunehmen und die emotionale Seite in den Vordergrund zu rücken. So komme ich auf den Begriff *mit dem Land wirten*.

Mit dem Land wirten kann in zwei Richtungen verstanden werden:

1. Das Land betrachte ich als meinen Gast, dem ich Sorgfalt und Freundlichkeit zuwende.
2. Ich bin der Gast des Landes und benehme mich wie ein anständiger Gast. Der hinterlässt keine offenen Rechnungen und versteckten Schäden.

Was heisst *mit dem Land wirten*?

So leben und arbeiten und so die Freizeit gestalten, dass viel Raum bleibt für das Lebendige:

die Natur und ihre Gestaltung, Tiere und Pflanzen. Das Lebendige hat seinen eigenen Rhythmus; sich um Lebendiges zu kümmern ist zeitlich aufwendig.³



Die Arbeitszeit eines Wirtes oder einer Wirtin ist lang. Wirten erfordert eine hohe Präsenz. Wer mit dem Land wirtet leistet Dauerpräsenz. Er oder sie lebt mit dem Land, ist für das Land da. Wer so wirtet und für den Gast da ist, kann nicht jede Minute verrechnen. Dauerpräsenz als Lebenshaltung ist der rational denkenden Wirtschaft fremd.

Sich um Lebendiges zu kümmern ist aufwendig. Ein gutes Beispiel dafür ist die Familie. Rein rechnerisch lohnt es sich nicht, eine Familie zu gründen, Kinder zu haben. Das kostet (zu) viel. Ökonomisch wäre es folgerichtig, wenn möglichst alle Paare diese klugen Überlegungen machen und danach handeln würden. Unsere Gesellschaft ist auf diesem Weg schon recht weit.

Dass eines Tages junge Leute – sogar der Wirtschaft! – fehlen, ist die logische Konsequenz. Wäre es da gescheiter, wenn nicht alle ökonomisch richtig überlegen? Oder alle nicht nur ökonomisch überlegen? Ist *mit dem Land wirten* langfristig doch sinnvoll?

Interessant ist, mit wie vielen andern Menschen das *Wirten mit dem Land* Land-Wirte und Land-Wirtinnen verbindet. Da sind Beispiele von Menschen, die *mit dem Land wirten*:

- der Arbeiter, der Kaninchen hält;
- die Verkäuferin, die ihren Garten pflegt;
- der Manager, der in der Alphütte übernachtet;
- der Schreiner, der einheimisches Holz verarbeitet;
- der Händler, der landwirtschaftliche Produkte aus der Region vermarktet;
- die Studentin, die ihrer Familie auf dem Bauernhof hilft;
- die Hausfrau, die Saison-gerecht einkauft;
- der Computerspezialist, der Zeit und Geld in sein Rustico investiert;
- der Jäger, der den Wald hegen und den Wildbestand kontrollieren hilft.³

Sie alle pflegen und kultivieren, in Beruf oder Freizeit, eine intensive Beziehung zum Land – sie *wirten mit dem Land*. Aus dieser Verbindung könnte ein Bündnis wachsen...

Eine andere sprachliche Möglichkeit, die «Land-Wirtschaft» aus dem ökonomischen Korsett zu befreien und wieder natürlicher wachsen (!) zu lassen, bietet das Wort «Agri-Kultur» an.



«Ager» heisst auf Lateinisch «Acker», «Feld». Spannend wird's beim Wort «Kultur». Dieses leitet sich ab vom lateinischen Wort «colere», dessen Bedeutung mich immer wieder fasziniert. Es kann heissen:

- Ackerbau betreiben
- bebauen, bearbeiten
- wohnen, bewohnen
- Sorge tragen, schmücken
- verpflegen
- üben, pflegen, bewahren, hochhalten
- verehren, anbeten, heilig halten, huldigen
- feiern³

Umfassender und gleichzeitig knapper lässt sich die Aufgabe des Land-Wirtes und der Agri-Kulturin kaum beschreiben.

Französisch (agri-culture), Italienisch (agricoltura) und Englisch (agri-culture) haben gute sprachliche Voraussetzungen, um direkt von der Land-Wirtschaft zum *Wirten mit dem Land* zu gelangen. ●

¹ Kultur und Politik 2/12, S. 3–6: «Zur ursprünglichen Bedeutung des Begriffs Wirtschaft»

² Ueli Tobler, *Elemente des Lebens, Ethik zwischen Natur und Markt*, Theol. Verlag Zürich tvz, 2003, ISBN 3-290-17295-3. Die beiden Zeichnungen sind zwei der zahlreichen Illustrationen von Johann Sonderegger.

³ *Elemente des Lebens* S. 17